

von  
Marlen Britsch

übersetzt  
von Verena  
Wittrock

# Die Leute wissen, was sie nicht posten sollten

## Interview mit Karim Mirak über Facebook-Zensur in Thailand

Die Autorin studiert an der Universität Passau. Ihre Studien zu Nutzen und Einfluss von Social Media während des Arabischen Frühlings weckten ihr Interesse an dessen Einfluss auf die thailändische Gesellschaft.

**Karim Mirak** (Name aus Datensicherheitsgründen geändert) ist Wissenschaftler und beschäftigt sich mit dem relativ neuen Phänomen von Online-Medien in Thailand. Dabei konzentriert er sich vor allem auf Social Media, insbesondere Facebook.

Thailand, Bangkok 2010. Eine der größten politischen Mobilisierungen in der thailändischen Geschichte seit Errichtung des Militärregimes im Jahr 1992. Nach einer langen Periode von Konflikten, Demonstrationen und der Teilung der thailändischen Gesellschaft in *Rot-* und *Gelbhemden* kommt es im März 2010 zu einer gewalttätigen Auseinandersetzung zwischen Sicherheitskräften und Anti-Regierungsdemonstranten, die von der *United Front for Democracy against Dictatorship* (UDD), den so genannten *Rothemden*, getragen wird. Sie fordern die Auflösung der gegenwärtigen Regierung und die Wiederergreifung der Macht durch den früheren Premierminister Thaksin Shinawatra. Zwischen Demonstranten und Militär eskaliert die Situation. Am 19. Mai beenden bewaffnete Streitkräfte schließlich den Protest der *Rothemden*, jedoch wurden viele Menschen getötet oder verletzt, UDD-Anhänger verhaftet, Menschenrechte verletzt und die mediale Berichterstattung zensiert.

**Marlen Britsch:** Wie kamen Sie auf die Idee, eine Forschungsarbeit auf Facebook zu starten?

**Karim Mirak:** Am Anfang habe ich Facebook für eigene Zwecke benutzt, um mein Leben im Ausland mit meinen Freunden und meiner Familie zu teilen. Später begann ich mit der Recherche über die thailändische Mittelschicht, insbesondere Menschen in Bangkok. Als ich 2010 nach Thailand zurückkam, wurde die politische Lage immer prekärer. Der Anstieg an Facebook-Nutzern war zu dieser Zeit ein neues Phänomen in der thailändischen Gesellschaft. Die thailändische, urbane Mittelschicht entdeckte Facebook als eine neue Social-Media-Plattform, ein Ausdrucksmittel für eigene Ideen.

**Marlen Britsch:** Waren die politischen Ereignisse von 2010 der Hauptgrund, warum die Menschen mit der Nutzung von Facebook begannen?

**Karim Mirak:** Ja, es war der Auslöser. Politischer Protest war durchaus üblich. Aber dass die Menschen von Handys oder Zeitungen zu Online-Plattformen wechselten, war neu. Zum ersten Mal überhaupt nutzten die Menschen in der thailändischen Gesellschaft Social Media für politisch motivierte

Zwecke. Vor allem die schnellere Verbreitung von Informationen spielte eine wichtige Rolle. Es half dabei, sich einen schnellen Überblick über die politische Lage zu verschaffen.

**Marlen Britsch:** Wie reagierte die Regierung? Wurden Webseiten gesperrt?

**Karim Mirak:** Ja. In Thailand haben wir nur Zugang zu einigen internationalen Zeitungen, Forschungsarbeiten oder NGO-Reports. Manche sind gesperrt, manche nicht. Besonders betrifft dies internationale Zeitungen, die sich mit etwas beschäftigen, das die Regierung als Angriff oder Provokation des ›Friedens‹ ansieht. Es ist eine weit verbreitete Ansicht, dass die Regierung kritische Facebook-Inhalte zu lizenzieren versucht.

**Marlen Britsch:** Wie reagieren die Menschen?

**Karim Mirak:** Ich denke, die Menschen gehen irgendwie damit um. Wenn ein Artikel oder Bericht einen negativen Effekt auf den Ruf Thailands hat, schreibt das Ministerium einen Brief und bittet seine Autoren darum, ihn verschwinden zu lassen.

Erst kürzlich, im Mai 2017, bat die thailändische Regierung, vertreten durch das thailändische Strafgericht, Facebook um die Sperrung von 600 Seiten. Dabei berief man sich auf die strengen Gesetze der Majestätsbeleidigung. Generell ist Facebook dazu gewillt, Seiten zu sperren, wenn sich deren Inhalt gegen lokale Gesetze richtet. Bisher gab es allerdings noch kein offizielles Statement seitens der thailändischen Regierung bezüglich der Sperrungen. Wenn Nutzer in Thailand entsprechende Webseiten aufzurufen versuchen, sehen sie lediglich die folgende Information: »Content unavailable in Thailand. You are unable to view this content because local laws restrict our ability to show it.« Zeitungen sprechen von zusätzlich 131 URLs, die von der Sperrung betroffen sind. Insgesamt fielen der Sperrung durch das Strafgericht seit 2015 knapp 7000 Webseiten zum Opfer.

**Marlen Britsch:** Würden Sie genauer auf Zensuren durch die Regierung eingehen?

**Karim Mirak:** Es gibt viele Fälle. Schon vor Facebook zensierte man in einem ähnlichen Maß, aber mit anderen Mitteln. Heute sind sich die Menschen dessen genau bewusst und wissen, was sie besser nicht posten sollten. Besonders traditionellere

Medien wie Zeitungen und ihre Onlinepräsenzen zensieren sich selbst stark. Ein Beispiel dafür ist die Webseite *Prachatai*. Der Administrator, der für den gesamten Inhalt verantwortlich ist, achtete nicht genau auf den Inhalt eines Kommentars, der den König beleidigte, so dass er im Gefängnis landete. Es hängt immer vom Redakteur oder Besitzer des jeweiligen Mediums ab, Postings zu entfernen, die sich gegen die Krone richten.

**Marlen Britsch:** Und wenn sie es nicht tun?

**Karim Mirak:** Wenn sie es nicht tun, werden sie eingesperrt.

**Marlen Britsch:** Wer entscheidet, welche Informationen sich gegen die Krone richten?

**Karim Mirak:** Es gibt Regelungen für Majestätsbeleidigung. Regierungsbeamte und Polizisten können darauf zurückgreifen, um Menschen ins Gefängnis zu bringen.

**Marlen Britsch:** Birgt es ein noch höheres Risiko, Facebook für offizielle Postings oder aktivistische Ideen zu nutzen?

**Karim Mirak:** Es kommt darauf an, wie Menschen es benutzen. Wenn man es auf eine intelligente Art und Weise macht, erreicht man, was man möchte. Wenn man allerdings die strikten Gesetze der Majestätsbeleidigung missachtet, wandert man direkt ins Gefängnis.

**Marlen Britsch:** Im Rahmen Ihrer Forschungsarbeit beschäftigen Sie sich mit drei Fallbeispielen. Eines

Thailands Gesetze der Majestätsbeleidigung zählen zu den strengsten der Welt. Artikel 112 des *Thai Criminal Code* besagt, dass jeder, der den König, die Königin, den rechtmäßigen Thronfolger oder den Regenten diffamiert, beleidigt oder angreift, mit einer Gefängnisstrafe von bis zu 15 Jahren bestraft wird. Der später hinzugefügte Artikel 116 verbietet Reden, Schriften oder Ähnliches, die einen Verstoß gegen die Konstitution initiieren, und sieht eine Freiheitsstrafe von bis zu sieben Jahren vor. Vor allem diese beiden Gesetze lassen den Gegenstand der freien Meinungsäußerung äußerst fraglich erscheinen. Mit Artikel 44 wurde dem Militär schließlich die volle Gewalt zugesprochen, gegen jeden vorzugehen, dessen Handlungen die öffentliche Einheit und Harmonie gefährden.

davon ist die *Garbage Collection Organization*. Was macht sie?

**Karim Mirak:** Die *Garbage Collection Organization* ist eine Gruppe von Menschen, die von einem früheren Militärangehörigen geleitet wird, einer königstreuen Person. Sie sind auf Facebook aktiv und versuchen den König und die Monarchie zu schützen. Wenn sie etwas finden, das die Krone beleidigt, melden sie es der Polizei. Sie sind nicht vom Staat gelenkt, sondern agieren freiwillig.

**Marlen Britsch:** Bedeutet Kritik am König auch gleichzeitig Kritik an der Regierung?

**Karim Mirak:** Nein, das sind zwei unterschiedliche Dinge. Den König kann man nicht kritisieren,



ISBN 978-3-89502-394-1

Gunnar Stange /  
Rolf Jordan /  
Kristina Großmann (Hg.)

## Handbuch Indonesien

Das »Handbuch Indonesien« greift Themen aus den Bereichen Kultur, Politik, Gesellschaft und Wirtschaft in Indonesien und innerhalb der deutsch-indonesischen Beziehungen auf.

528 Seiten  
Klappenbroschur  
19,90 Euro

aber es ist erlaubt, etwas gegen die Regierung zu sagen.

**Marlen Britsch:** Würden Sie es als Erstarren des Militärregime bezeichnen, wenn frühere Militärangehörige beschließen, Privatorganisationen zum Schutz des Königs zu gründen?

**Karim Mirak:** Ja, wir befinden uns momentan in einem Militärregime. Schon seit drei Jahren! Das Militär nutzt *Facebook* vor allem, um Macht auszuüben. Es ist komplett anders als in andere Ländern, wo *Facebook* normalerweise das Gegenteil bedeutet: ein Ort der Freiheit und Instrument der Demokratisierung. Letztes Jahr fand einer meiner Studenten heraus, dass die Polizei eine eigene Operation gestartet hatte, um *Facebook* und die Online-Medien beobachten zu können. Es ist ziemlich schwierig, genauere Informationen dazu zu finden, weil es ein großes Geheimnis ist.

**Marlen Britsch:** Gibt es Menschen, die nach mehr Informationen suchen?

**Karim Mirak:** In Thailand sucht man nicht systematisch. Wenn man etwas in der Gesellschaft untersuchen möchte, muss man mit Interviews von Einzelpersonen anfangen. Aber es ist schwierig, mit der Regierung in Kontakt zu treten. Es wird nicht darüber gesprochen. Beispielsweise wurde ein Interview mit der Administration der *Garbage Collection Organization* abgesagt, bevor ich dort eintraf. Deshalb arbeiten wir vor allem durch teilnehmende Beobachtung.

**Marlen Britsch:** Glauben Sie, dass es trotzdem zu größeren Demonstrationen kommen könnte?

**Karim Mirak:** Nein, das glaube ich nicht. Es gibt ein Gesetz, das keine politischen Ansammlungen von mehr als fünf Menschen erlaubt. Außerdem gibt Artikel 44 der Militärregierung völlige Legitimation, ihre Macht auszuüben. Deshalb versuchen wir uns an weniger korrupte Politiker zu wenden, aber Korruption ist überall! Und es gibt noch keine Bewegung, die Hoffnung bringen kann.

**Marlen Britsch:** Es gibt niemanden, der nach Demokratie fragt?

**Karim Mirak:** Die Intellektuellen haben es versucht und einige Konferenzen organisiert. Aber nach einer Weile haben sie realisiert, dass die Regierung dabei verdeckt ermittelte. Sie verhielten sich wie normale Teilnehmer, aber haben jeden beobachtet. Man kann nie wissen, was passiert. Sie könnten an Ihrer Tür klopfen und Sie auf einen Kaffee einladen, und Sie dabei bespitzeln.

**Marlen Britsch:** Was Ihre Fallstudie bezüglich *Resistant Citizen* angeht, was ist ihr eigentliches Ziel?

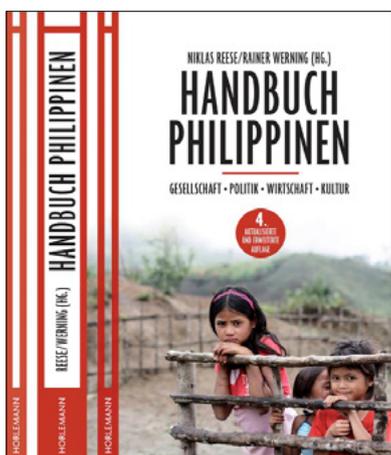
**Karim Mirak:** Sie wollen ihre Redefreiheit zum Ausdruck bringen, indem sie das Recht einfordern, öffentlich eigene Ansichten äußern zu können. Neuigkeiten verbreiten sie über einen gewöhnlichen Nickname: ›*Resistant Citizen*‹, das ist ihre Strategie, um die Lage für das Militär zu erschweren. Deshalb nenne ich es soziales Kapital. Die Mitglieder der Gruppe sind professionelle AktivistInnen, intellektuelle StudentInnen. Sie wissen genau mit dieser Art von Protest und Social Media umzugehen, und sie sind sich ihres aktivistischen Einflusses durchaus bewusst.

**Marlen Britsch:** Werden sie von der Regierung beobachtet?

**Karim Mirak:** Ja, sie bewegen sich im öffentlichen Raum und die Regierung kennt sie. Sie treffen sich öffentlich in kleinen Gruppen von vier Personen und ziehen online Aufmerksamkeit auf sich. Das Problem für das Militär ist ihr kollektiver Name, die Nicht-Existenz einer individuellen Person, die zur Verantwortlichkeit gezogen werden kann.

**Marlen Britsch:** Gibt es Hoffnung für die Demokratie?

**Karim Mirak:** Wir hoffen es, aber es ist abhängig von der Regierung. Sie hat uns in den letzten zwei Jahren immer wieder erzählt, dass wir bald zur Demokratie zurückkehren werden. *[lacht]* ... aber wann das sein wird, weiß niemand. ■



## Jetzt erhältlich...

Die vierte und vollständig überarbeitete Neuauflage des »Handbuch Philippinen« ist jetzt erhältlich. Das Buch liefert tiefe Einblicke in Geschichte und Gegenwart, Land und Leute. Es verdichtet Informationen zu zentralen gesellschaftspolitischen Problemfeldern in zahlreichen Beiträgen geschrieben von langjährigen PhilippinenkennerInnen.

Bestellen sie unter [vertrieb@asienhaus.de](mailto:vertrieb@asienhaus.de).

Niklas Reese, Rainer Werning (Hg.): Handbuch Philippinen.  
Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur.  
ISBN 978-3-8950-2339-2 • 495 Seiten • € 19,90 (D)